



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Gilben, Jak.: Aus einem englischen Notitzbuch : 1. Das Haus zum Löwen
und Einhorn in der City.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aus einem englischen Notizbuch.

1. Das Haus zum Löwen und Einhorn in der City.

Im Herzen der City von London, gleich weit ungefähr vom Tower und vom Temple Bar, steht ein alterthümliches Haus, der graue Hof genannt oder zum Löwen und Einhorn. Lieblich und rein ist das Ale da, auch der braune Porter in seiner Schaumperücke ist ohne Falsch, und was die Geselligkeit betrifft, so herrscht unter dem grauen Dache zuweilen noch ein so munteres Treiben, wie es im heutigen London nicht allenthalben vorkommt. Aber nur zuweilen, denn Vieles hat sich ringsum geändert, seit der Großvater die Großmutter nahm. Reichthum und Prunk sind sehr gestiegen, Gesammtlondon ist zum Erschrecken gewachsen und manche Gewohnheit der Vorfahren geschwunden. Die Sehnsucht nach frischer Luft und wohl auch der steigende Werth altstädtischen Grund und Bodens haben zur Scheidung zwischen Wohn- und Werkstatt geführt. Von den hunderttausenden emsiger Seelen, welche die City bei Tage mit Gedräng und Gebraus erfüllen, schläft die Mehrzahl „weit von ihrem Brot.“ Wenn auch allabendliche Herdfeuer in der Altstadt glimmen, so gilt dies zumeist von jenen Quartieren, wo die Straßen noch nicht ganz mit Gold gepflastert sind; aus den stolzeren Theilen ist die Familie längst ausgewandert, um für Waarenläden, Wechselstuben und andere Bienenzellen Platz zu machen. Die Metropole setzt aber fortwährend neue Ringe an, der grüne Hundsaun der Vorstädte mit den „Hütten“ (cottages) der achtbaren Leute rückt immer weiter ins Land hinaus, während die alten, von Sir Christopher Wren entworfenen Citywege seit zwei Jahrhunderten sich nirgendwo merklich erweitert haben. Der Leib wird zu vollblütig für seine Blutgefäße und das Gedränge nimmt ewig zu. Daher klagen die Graubärte in Gog und Magog's Reich über Mangel an Ruhe und Frieden; sie könnten kaum mehr ein richtiges Mittagsschläfchen halten, kaum ohne Gefahr und Beschwerde einen Gevatter besuchen, und man komme leichter von Calais nach Dover als von einer Seite von Cheapside zur andern.

Ein wenig übertreiben die alten Herren. Seinen Höhepunkt erreicht der Lärm des Tages auf der langen Linie, die unter verschiedenen Benennungen zwischen Osten und Westen entlang und dem Themsestrom, dieser ursprünglichen Hauptstraße Londons, parallel durch die City läuft. Doch gibt es windstille Zeiten, da Einer von Whitehall bis Whitechapel — kein kleines Stück dieser Linie — gemächlich wandern kann. Ist es ein Neuling vom Lande, wie oft wird er nicht Halt machen! Aber der Menschenstrom fließt langsam und wirft ihn nicht um. Er betrachtet den farbenreichen Kram hinter den

Spiegelscheiben, die bunten Sinnbilder, Schilder und Innungszeichen, die vor Thüren und Simsien bis zum obersten Stockwerk hängen, oder sucht zu entziffern, was in Goldschrift von der dunklen Zinne des ehemals patrizischen Wohnhauses flimmert! Zuweilen muß er aufblicken zu den erstaunlichen Neubauten, die bald von rechts, bald von links die Nachbarschaft überschatten; pomphafte Club- oder Bankhäuser, überreich an Säulen, Söllen, Rundbogen und phantastischem, schon etwas rauchumflortem Steinschmuck; breite thurmartige Ungethüme von ungewisser Bestimmung, in gothisch-romanisch-maurisch-japanischem Styl, mit Citadellen von Schornsteinen und vergoldeten Dachfahnen. Einst, sagt man, wird die ganze City aus solchen Kolossen bestehen; die Londoner Hauptstraße wird von der Nordsee im Osten bis zum Westmeer im Westen reichen, die Bevölkerung wird 13—15 Millionen groß sein. In jenem „Einst“, für das nicht wenige Patrioten schwärmen wird der gesammte Erdkreis englisch reden. Dort strahlt eine rothe Gasampel, mit dem Wort „Magnetic“ gezeichnet, durch den dämmerigen Stadtdunst. Merk auf, junger Mann, du nahst den Hallen, von denen dein heimisches Dreamgate in Norfolk oder Sloomcombe in Devon sich gern erzählt, den Hallen, wo die Drähte der Blitzpost ausgehen; sie laufen stracks über den Meeresboden nach fremden Küsten und bis an die Grenzen Utopiens. Dies sind die Behausungen des Telegraphen, der nach der Volkssage Alles weiß, wiewohl er nicht Jedem sein Wissen offenbart und kleinen Leuten kurze Antworten gibt. Nicht umsonst aber wird er von Staatsmännern und Philosophen und sogar von der Königin zu Rath gezogen. Wer seinen eigenen Draht hält, kann durch die Schlüßelöcher der Zukunft gucken; nur muß er Frechheit und Fürwitz meiden. Der Millionär, zum Beispiel, der sorgenvolle, der durch den Welthandel sein Leben fristet, sitzt in seinem electrischen Gemach allein. Andächtig schließt er die Augen und schaut den blauen Ocean, der von weißen Segeln schimmert; er zählt seine Schiffe darauf. Die Curse tanzen vor ihm, sie zeigen ihren Wandel von morgen und übermorgen. $\frac{1}{8}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$ klingt es in melodischem Discant, wie das Glockenspiel der Bowkirche. Schnell mehren sich seine Consols, schon steht sein Töchterchen mit einem Howard oder Percy am Traualtare. Schon ruht er im Schatten eines ehrwürdigen Stammbaumes; seine kleinen Enkel, Grafenkrönlein auf dem Haupt, schlagen Purzelbäume im Grase. Armer Millionär! Von Hoffahrt gestoßen, den Hut im Genick, sagt er bei Lloyd's: „Ich werde meinen Sitz erhöhen über die Lords des Landes.“ Kaum sitzt er wieder und schließt die Augen, so kriegt er eine Depesche an den Kopf, daß er hinstürzt wie Saul vor Samuel. Hundert kleine Handelsfürsten, seine Vasallen, erzittern auf ihren Stühlen und werden vor Schreck bankerott. Solchen Geschichten aus Dreamgate hängt der Sohn des Dorfs im Gehen nach und

wird nur gelegentlich durch einen Rippenstoß gemahnt, daß er nicht allein in der City wandelt. Selbst auf jenem kleinen Platze, einem Hauptknotenpunkt des Verkehrs, wo dem Palast des Lord Mayor quer gegenüber der eiserne Herzog vor der Börse Schildwacht reitet und fensterlos die englische Bank sich ausdehnt — dies „Capitol des Capitals“ nannte sie ein begeisterter Alderman — sieht man während der todten Jahreszeit die Menge leicht und sicher vorübergleiten. Freilich, wenn die Springfluth des Geschäfts mit der Höhe der Saison zusammentrifft, — ja, dann hört die Gemächlichkeit auf, dann wird der Weg zwischen den Geldburgen zum Engpaß und darin braust ein Gewühl, so gefährlich schier wie die Wogen im Canal, wenn der Wind scharf von Nordosten bläst. Anfälle von Seekrankheit sind da nicht gebräuchlich, aber Unfälle durch Roß und Wagen; auch bringen nervenschwache Besucher von dem Getöse Kopfschmerz und Schwindel heim. Denn es kommt vor, daß der irdische Donner der City den himmlischen übertönt; das Auge sieht den gezackten Blitz, während das Ohr taub oder der Himmel stumm scheint. Wenn die Stimme aus den Wolken hier gehört werden will, muß sie die Nacht abwarten oder den Sonntag.

Aber so hoch die Fluth der geschäftigen Menschen, so tief die Ebbe. Schon Nachmittags beginnt allmählig der Rückgang und Tausende machen sich auf die Heimreise, nach den äußersten Endpunkten der Metropole, nach den baumumrauschten Villen draußen oder bis ans Meer nach Brighton. Von Stunde zu Stunde wird der Auszug massenhafter und mit der Dämmerung hebt sich eine See von Menschen aus der City fort. Noch eine Weile, so haben die Graubärte Ruhe und Frieden, mehr sogar, als manchem lieb ist, und im Innern von Cockneyland findet man Gegenden so still und einsam, wie das abgelegenste Dörfchen im vereinigten Königreich.

In Folge dieser Umstände ist auch der graue Hof nach und nach in ein sehr bescheidenes Dunkel zurückgesunken. Allgemein gekannt ist er heutzutage nur in der nächsten Nachbarschaft, das heißt in einem Umkreise, dessen Radius dreimal so weit reicht als der Schatten des Kirchthums von Cripplelegate an einem Sommerabend fällt. Jenseit dieses Weichbildes ihn erfragen zu wollen, ist vergebliche Mühe. Die Eingeborenen schütteln den Kopf; sie loben Euch verschiedene rothe, weiße oder blaue Löwen, sie wissen manches grüne Einhorn anzupreisen, aber vom wahren Löwen und Einhorn im Grauen Hof, der das Sackgäßchen Little Mayfields abschließt, haben sie nur dumpf etwas läuten hören. Und mein Freund, der sagen- und anekdotenkundige Robert Mick, Esq., auch er gesteht, daß er lange bei seinen Besuchen Kreuz- und Quersfahrten machen und sich in gründliche Forschungen vertiefen mußte, um den Weg von Neuem zu entdecken. Seiner Meinung nach liegt die Schuld an der Atmosphäre. Denn ob auch in der City die Sonne scheint,

ja ob die Schornsteine von Smithfield roth wie die Spitzen der Alpen glühen, im Little Mayfields und seiner Umgegend macht dies keinen Unterschied; da bleibt die Luft jahraus jahrein wie von Spinnweben durchzogen und von wachholderduftigen Rauchgespinnsten, die bethörend auf den Sinn wirken. Wahrscheinlich rührt die Verborgenheit des Hauses auch daher, daß der Brand von 1666, zum Ergötzen künftiger Alterthümer, einige Knäuel krummer Gassen und winkliger Plätze stehen ließ. Unversehens geräth der Fußgänger oft, wenn er kürzere Wege sucht, in solch ein Irrgewinde; er hört in der Entfernung die wilde Jagd, die Mammonjagd, durch die City brausen, und der Schall kann ihm den Compaß ersetzen; doch dauert es geraume Zeit, bevor er bis zur Hauptstraße sich durchdrängt. Und wo die architektonischen Schluchten am engsten, die überhängenden Stockwerke am hauchigsten und die Giebedächer am höchsten sind, da brauchte Einer nur um die rechte Ecke zu biegen und das rechte Durchhaus zu treffen, so stände er in der Nähe des grauen Hofes. Ich selbst wurde dort vor langen Jahren durch den oben genannten sagenkundigen Freund eingeführt, der sich also vernehmen ließ.

Ueber dem Eingang — sagte Mr. Mick — sehen Sie zwei kleine eiserne Figuren, den Wappenlöwen und das Einhorn, darunter, noch ziemlich lesbar, in den Stein gegraben die Worte: —

Dies Haus und Reich verschone des HERREN Strafgericht,
Bis jenes Roß dem Leuen sein Horn ins Herze sticht.

Es wundert mich, daß Sie niemals von diesem merkwürdigen Hause gehört haben. Nun, wir wollen sehen, was sich thun läßt. Heute bringe ich Sie her ins Bierparlament. — Meinen Sie einen der sogenannten Debattirclubs, die im Wirthshause zusammenkommen? fragte ich. — Richtig, fuhr der alte Herr fort, Clubs, wo man die Reichs- und Weltangelegenheiten in parlamentarischer Form verhandelt. Zu meiner Zeit bestanden ihrer sieben in London; sieben großmächtige Bierparlamente. St. Stephen's in the-Cast nennt sich das ehrwürdigste von allen; sein Ursprung reicht zurück in die Mitte des 18ten Jahrhunderts, und vor etwa 40 Jahren verlegte es seine Sitzungen in den grauen Hof. Sie wissen wohl, wodurch diese Parlamente sich von dem in Westminster unterscheiden? Das Bierparlament hat keinen Sprecher, sondern einen Vorstehenden, und dieser — wörtlich Stuhlmann (Chairman) geheißten — trägt keine Staatsperücke! Mit der Perücke aber stehen und fallen in der Politik verschiedene Dinge. Keine Perücken, keine Wahlen, keine ohnmächtigen Gesetze gegen die Wahlbestechung. Wer da kommt, besitzt alle Rechte und Vorrechte eines ehrenwerthen Gentleman. Die Gesellschaft ist also eine gemischte, und doch, welcher Anstand ist da zu schauen, so lange Theologie und Persönlichkeiten aus dem Spiele bleiben! Wir kämpften einmal mehrere Stunden über eine Frage von der tiefsten Bedeutung, nämlich:

„Hat das englische Volk Grund, es zu beklagen, daß die Königin Elisabeth erhabenen Andenkens als kinderlose Jungfrau gestorben ist?“ und ich sage Ihnen, Whigs und Tories begegneten einander als ritterliche Widersacher und mit einer Höflichkeit, die dem Herzen wohlthat. Brennender war später die Frage: „Ist es wahrscheinlich, daß die Bekehrung des Sultans zum Christenthum auf unsere Herrschaft in Indien und unsern Opiumhandel mit China einen ungünstigen Einfluß üben würde?“ Die Wogen der Debatte gingen hoch, aber die Versammlung im Ganzen bewahrte ihre philosophische Ruhe und saß da, ein Musterbild für die Völker des Continents. Indes, keine Perücke, kein Woll sack, kein Oberhaus, sondern unbedingtes Einkammersystem. Das Schicksal eines jeden Antrages wird durch einmalige Abstimmung entschieden; radicale Abwesenheit aller herkömmlichen Vorsichtsriegel und Hemmschuhe. In den Beschlüssen des Vierparlaments jagen sich daher Revolution und Reaction mit überraschender Geschwindigkeit, und die Folgen könnten verderblich werden. In dieser Gefahr hat die politische Erbweisheit des Briten sich nicht verleugnet. Alle sieben Vierparlamente haben stillschweigend, aber feierlich auf das Recht verzichtet, die Minister ein- und abzusehen. St. Stephen's-in-the-Cast ging seinen Brüdern voran in dieser That der Selbstverleugnung, durch welche der Nation Berge und Meere von Gut und Blut erspart worden sind. — Wohlgethan! sagte ich. Und Sie, alter Knabe, spielen Sie auch noch mit in diesem großmächtigen Parlament? — Nun, lächelte er, es gehört auch zu den Alterthümern Londons und zu meinen Liebhabereien. Wir wollen überhaupt die Debattirclubs nicht geringschätzen. Der Ernst, mit dem alte und junge Knaben durch einander Parlamente spielen, mag komisch aussehen; aber am Ende ist's eine nationale Leidenschaft. Unsern ehrbaren Kleinbürger entzückt eine feine Redeblume mehr als den continentalen ein Operntrollier. Junge Redekünstler durch seinen Beifall aufzumuntern, ist ihm ein gutes Werk und Vergnügen zugleich. Zudem wird in den Clubs gar nicht schlecht gesprochen. Neben den verrückten Schwärmern erhebt sich oft ein kurzweiliger oder geschickter, häufig auch irgend ein armer Teufel von einem Vielwiffer. Dann wird Alles, was auf unserem Planeten vorgeht, so genau wie in den Zeitungen und noch umständlicher ausgemalt und gedeutet; dazu werden die schönsten historisch-geographisch-diplomatischen Laternen aufgesteckt. Ah! da lernt man was, denkt mehr als eins der stummen Mitglieder; denn — lesen können diese Leute nicht. — Wie meinen Sie das, Mr. Mick? — Ich meine, daß sie einem eigentlichen Buche scheu aus dem Wege gehen. Und warum? Weil sie vorsichtig und practisch sind. Sie spüren gar wohl, daß ein tüchtiges Buch ein gefährliches Ding ist, indem es zum Denken verleitet, und sie haben nicht Zeit zu denken. Daher ziehen sie immer ein lebendes Buch vor und

kaufen die fertig gereiften Früchte der Weisheit frischweg vom Munde eines mehr oder minder berühmten Redners. — Aber Zeitungen lesen sie doch in Masse. — Ja, und was fesselt sie darin am meisten? Der gedruckte Redner, der Staatsmann im Parlament, beim Meeting oder Banket. Was hier zu Lande wirken soll, muß den rhetorischen Zug haben.

Doch wir stehen vor dem grauen Hofe. Das Haus ist durch und durch eigenthümlich und hat vor Zeiten einem edlen Gentleman gehört, wie die schönen Treppen und andere Spuren verrathen. Fast in jedem Gemach findet man die beiden Schildhalter in einer neuen Stellung wieder, mit einem passenden Spruch versehen. In Little Mayfields — fuhr er fort — wird über die Schicksale des grauen Hofes viel gefabelt. Es steht aber fest, daß die Inschrift über die Thore nicht aus uralter Zeit stammt, sondern erst im siebzehnten Jahrhundert von Sir Walter Gray eingegraben wurde. Nun, das Haus ist, wenn man es buchstäblich nimmt, bisher von des Himmels Strafgericht verschont geblieben, aber wo sind die Gray's von Smillbourne? Sie waren eine gute englische Familie und besaßen außer ihren Ländereien in Wales auch ein Gut in Irland, Bog Manor, kurzweg der Bog (der Sumpf) geheiß; sie hatten es in der Zeit der irischen Consecrationen erworben, und es war kein Segen daran. Von den Söhnen und Enkeln Sir Walter's weiß man nur, daß sie in Saug und Braug lebten und bei Hahnenkämpfen große Summen wetteten. Sein Urenkel, Sir Archibald, ein phantastischer Kopf, der in früher Jugend in den Gordon'schen Aufbruch gegen die Papisten verwickelt war, hatte Jahre lang keinen andern Gedanken als wie er den Spruch des Urgroßvaters weiterspinnen und immer neue Reime und Bildwerke im Innern des Hauses anbringen konnte. Zwei Söhne hinterließ dieser Baronet; sie lebten von Kindheit auf in Feindschaft und waren die letzten der Gray's von Smillbourne. Sir Arthur, der Erstgeborene, hatte, wie man sagt, eine reizende Irländerin geheirathet, die er aus Eifersucht mißhandelte. Man sah sie oft am westlichen Fenster stehn und die rothgeweinten Augen flehend zum Himmel aufschlagen. Edward, ihr Schwager, entführte sie nach Irland, wurde aber bei Bog Manor von dem nachsetzenden Bruder eingeholt und im Streit erschossen. In wilder Angst suchte der Mörder nach dem nächsten Hafenort zu gelangen, und wie er dahin sprengte, überhörte er die Warnungen der Bauern am Wege, ritt im Abenddunkel gerade auf den tiefen Sumpf los und ging mit seinem Roß darin unter. Dies geschah kaum eine Stunde nach der entsetzlichen That, und in derselben Nacht fuhr ein Orcan über Little Mayfields hin, der den Giebel des grauen Hofes zertrümmerte, ohne einem andern Dach im Gäßchen etwas zu Leide zu thun — wenn man nämlich dem Volksmunde glauben darf, der graue Hof wanderte durch die Hände der Advocaten und wurde Wirthshaus.

Der erwähnte Saal des Bierparlaments ist im linken Flügel, ein paar Fuß unter dem Erdgeschoß, und mehr lang als breit. Er hat ein einziges Fenster, und zwar in der schmalen Wand gegen Westen. Daher geht darin selten die Gasflamme aus, sowie das Feuer im Kamin, das beinahe die ganze Wand im Osten einnimmt. Ueber den Kaminsims geht bis zur Decke empor eichenes Getäfel und daran liegen wieder, in mehr als halber Lebensgröße, der Löwe und das Einhorn. Den Schild selbst haben die Jahre arg geschädigt. Darunter steht in gothischen Buchstaben:

So lange regiert die Wogen glorreich Altengelland,
 Bis die Wappenthierc streiten an dieses Schildes Rand,
 Bis das Horn die Augen des Leuen ausbohrt in tückischer Wuth,
 Und der Leu in blindem Grimme das Horn zerschmettern thut.

Es muß ein sinnreicher Meister gewesen sein, der die Schildhalter geschnitzt hat. Wenn Mittags ein Sonnenstrahl auf sie fällt, sehen sie schmunzelnd aus und machen einen heitern Eindruck. Aber es ist nicht gut im Halbdunkel dort allein zu weilen. Glauben Sie mir, es wird Ihnen abergläubisch zu Muthe, wenn Sie beim Schein der blauen Kohlenflämmchen auf die Bestien schauen. Drohend wird ihre Haltung, und zornroth starren die Augen aus dem Kopfe; sie scheinen sich beleben und über einander herfallen zu wollen. Der Wirth wollte daher schon einmal das Getäfel sammt der Schnitzerei zerhauen und verbrennen. Zur Beruhigung des guten Mannes hat ein Alterthümer der alten Inschrift folgende Zeilen angefügt:

Doch, Briten, zaget nimmer! Begreift mit frohem Stolz,
 Dies Einhorn und der Löwe sind Bilder aus todtm Holz;
 Nur eitle Dichtersfabel ist der Wappenthierc Streit,
 Altengelland wird blühen und prangen in Ewigkeit! —

So erzählte mein Freund in halb spöttischem, halb ernsthaftem Tone.

In der Flur des Hauses scholl ein Gruß an Eintretende: „Guten Abend! Nichts Neues aus der Türkei?“ — „Ach! Brettan's Stimme!“ rief Mick. — „Wer ist Brettan?“ — „Der Wirth. Aber daß ich nicht vergesse. Geben Sie Acht und treten Sie auf keins seiner Hündchen. Er ist gewöhnlich von sechs oder sieben grauhäutigen Bullenbeißern umgeben, ein guter Kerl, der Wirth, aber diese dickköpfigen Bierfüßer liebt er wie sich selbst. Ich weiß nicht, Gott verzeih mir die Sünde, ist er nach ihrem Ebenbilde geschaffen oder sie nach seinem? Andere Wirthe, die das Glück haben, ein Bierparlament unter ihrem Dache zu sehen, gucken manchmal in die Zeitung und politisiren. Bei ihm keine Idee davon, obgleich ihm Jane, seine verstorbene Frau, darüber Vorstellungen zu machen pflegte. Nur der Krimkrieg rüttelte ihn ein wenig auf, und seitdem fragt er — gleichviel was die Welt bewegt — nach Neuig-

keiten aus der Türkei, was aber nur ein Compliment ist wie „How do ye do?“ und keiner Antwort bedarf. Im Grunde hat er Recht, denn die Türken-geschichte wird noch lange nicht aus sein.“

Den Hausflur verengte von einer Seite ein Holzgitter, hinter dem ein Schenkzimmerchen war, von der andern eine Reihe Fässer. Auf einem derselben saß Mr. Brettan. „Guten Abend, Mr. Mick,“ grüßte er, aufstehend; „nichts Neues aus der Türkei? Bringen einen Freund mit, das ist recht.“ Gutmüthig blinzelten die grauen Neuglein aus dem breiten Gesicht des vier-schrötigen, mit einem gewölbten Unterleib begabten Mannes; er hatte richtig einen niedlichen Säugling von Bullenbeißer auf dem Arme. Ich folgte Mick um das Gitter herum, einige Stufen hinab in eine schwach beleuchtete Stube mit einigen Holzbänken und Tischen; auf einem stand neben einem Häufchen Tabaksasche ein leerer Zinnkrug. — Soll dies der Saal sein, von dem sie sprachen? — Bewahre! Hier trinken bloß Kohlenträger und Fuhr-leute. Wir betreten sogleich den geweihten Raum, sagte Mr. Mick. Und wir treffen es gut mit dem Parlament. Der Irländer D'Brien — so heißen viele Irländer, aber der, den ich meine, heißt in den Bierparlamenten Mr. Thunder D'Brien — ist nach langer Abwesenheit plötzlich im Löwen und Einhorn aufgetaucht, und heute soll Sitzung sein. Man wird eine inhaltschwere Frage debattiren; nämlich: „War Mr. Macaulay*) berechtigt von einer grauen Zukunft zu träumen, in der das Papstthum noch in altem Glanze strahlen soll, und von einem Neuseeländer, der angeblich in derselben Zukunft auf einem abgebrochenen Bogen der Londoner Brücke stehen wird, um die Ruinen der St. Paulskirche zu skizziren?“ Das Resultat wird in allen Räumen des Hauses mit Spannung erwartet. Natürlich! Was hätten die Philister im alten Rom gedacht, wenn ihnen Jemand gesagt, daß dereinst Reisende vom Norden der Binninsel kommen würden, die Ruinen des Forums zu schauen! London, mein lieber Junge, hat seine kleinen Krähwinkler so gut wie einst Altrom. Ihnen ist der angedrohte Mann auf der Brücke ein wirklicher Wilder, ein tätowirter Menschenfresser, und sie hören es gern, wenn man versichert, daß die unabwendbare Ausrottung der Maories Macaulay's Prophezeiung zunichte machen werde. Nun kommt dieser Thunder D'Brien mit einer tollen Behauptung: der Neuseeländer werde als vollkommener Gentleman erscheinen — in schwarzem Frack und weißer Halsbinde, wie ich heute Abend. — Es wird eine erregte Sitzung werden.

(Fortsetzung folgt.)

Jak. Gilben.

*) In seinem Essay über Kant's Pápste.